

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Zürich, 1952-11-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Waldhaus Dolder
Zürich, am 2. November 1952.

Lieber Schleifer, -

Eine wahre Katastrophe hat sich abgespielt, - eine Tragödie in fünf Akten, von der ich freilich zitternd hoffe, sie möchte sich mit Ihrer Hilfe noch im fünften Akt zum Erträglichen wenden.

Hören Sie denn: All Ihre Briefe, die kl. Heiligtümer, wurden von mir in ein schönes grosses Couvert gelegt, in welchem sie, gemeinsam mit dem restlichen "Material", ihrer von-Fall-zu-Fall-Verwendung harzten. Die Briefe waren römisch beziffert und schon auf ihren respektiven Aussenseiten hatte ich vermerkt, worum es ging in einem jeden. Nur eine Epistul - Nr. III - die mit weitem, ja unüberbrückbaren Abstand wichtigste, hatte ich abgesondert und in Pacific Palisades in irgendein besonders zugängliches und "sicheres" Fach gelegt. Nr. III - Sie werden es nicht mehr wissen - war das Prachtstück, die masterpiece, die Sie Ihrem Besuch bei den Domsparzerln folgen liessen, und die alles enthielt, was ich an "Milieu", Lokalkolorit, schönstem Detail und übersichtlichster Gesamtdarstellung brauchte - für meinen zweiten Band. Als es nun aber ~~in den~~ ^{am} San Remo Drive ans Packen ging (und da bei jeder Grossabreise meine Stube völlig geräumt werden muss, bedeutet dies Packen immer wieder etwas durch und durch Katastrophales!), ward, ich weiss nicht wie ~~gerade~~ dies unermesslich kostbare Edelerzeugnis Ihrer Treue, Ihres Beobachtungsgenies und Bienenfleisses übersehen. Alle anderen wichtigen Bücher, Manuskripte, Briefe etc. - auch natürlich Ihre Zuschickungen von Nr. I bis Nr. VII - wurden sorgsam vermacht, mit genauer und elender Ausnahme von Nr. III. Dies Schriftstück ruht nun irgendwo in einem der 15 Koffer und 10 Kisten, die, in wildem Durcheinander, inhaltlich kaum sortiert und jedenfalls für den Fremden weder zugänglich noch identifizierbar, in allen Räumen der dortigen "mansion" umherstehen. Meine einzige Hoffnung (und ich sagte schon, sie zittere) liegt nun darin, dass Sie, edler Meister, eine Kopie von Nr. III nicht nur damals angefertigt haben, sondern auch wissen, wo sie sich aufhält. Freilich, ich weiss, auch Sie sind umgezogen seither, möglicherweise sind auch Ihre Papiere noch irgendwo in irgendwelchen Lagerhäusern, oder was weissdenn ich?, und so darf ich mir gewiss nicht schmeicheln, meine Chancen seien erheblich. Bitte aber, - falls denn die geringste Möglichkeit für Sie besteht, den Wertgegenstand neuerdings für mich aufzutreiben, nutzen Sie sie gleich!

Steht es doch so, dass unser Tillibubi, von dem ich das hergestellt hatte, was ich für einige einleitende Kapitel hielt, dem Franz Schneider Verlag zu Augsburg so glänzend gefiel, dass er um eine vierbändige Serie nur so flehte, wobei jene "Einleitungskapitel" abgerundet durch nur einen weiteren und die Spannung erhöhenden Abschnitt, als erster Band sogleich auf den Markt sollen. Im März ist der zweite Band von mir zu liefern, und genau diesen kann ich mir sonder Nr. III gar nicht vorstellen. Für den ersten Band habe ich mir gelegentlich aus dem Rest Ihrer Angaben Rats

geholt. Eben jetzt aber, am Ende des ersten Bändchens, trifft Tillibutz auf der "Lachburg" ein. Zwei Zugvögel kommen die breite Steintreppe heruntergesprungen, die zum Hauptportal führt. Einiges Schweigen; "Bist Du der Neue?", fragte endlich der grössere von den beiden.

Till grinste. 'Nein', wollte er gerade sagen, - 'ich bin der Alte, - wenn Ihr das nicht mal seht?!' - Aber schliesslich beherrschte er sich doch. Vielleicht war es besser, nicht gleich am Anfang so frech zu sein.

'Ja', antwortete er also freundlich; 'ich bin der Neue. Ich bin der Till Petersen.' "

Und nun also erst und ^{gerade} jetzt beginnt das Leben auf der "Lachburg". Nicht, als ob ich mir gar nichts gemerkt hätte von Ihren Schilderungen, und auch nicht, als ob ich ausserstande wäre, mir selber einiges Einleuchtende zusammenzuphantasieren. Aber wichtig bis zur Notwendigkeit war es halt doch, ~~das~~ ^{das} Kallsteines Nr. III wieder habhaft zu werden. Adresse (meinige) wie am Briefkopf angegeben.

uns
Ausrichten - mit den besten Grüßen - soll ich Ihnen von HerrnVater, dass die amerikanischen Zollbehörden sich geweigert haben, die uns liebevoll zugedachte Bandaufnahme des guten alten "Apoll" ^{uns} zuzustellen. Erst wollten sie wissen, einen wie hohen Wert das Ding repräsentiere, und da wir sie wissen liessen, es sei ein allerdings erheblicher Liebhaberwert, den es habe, aber ~~kein~~ Zoll- und Importtaxpflichtiger Gegenstand, verlangten sie, dass wir sie autorisierten, die Gabe an den Sender zurückgeben zu lassen. Dies, sehr natürlich, haben wir nicht getan, und vermutlich modert die schöne Rolle noch immer in irgendeiner Baracke. Ich kann nur hoffen, dass Eure Bänderin den Massen nicht identisch seien mit unseren, und dass wir ergo ohnedies ausserstande gewesen wären, das liebe Oeperl vermittlels unseres "tape-recorders" zur Aufführung zu bringen.

Das wäre alles soweit. Uns geht es sämtlich nicht so übel. Vorläufig bleiben wir in der Schweiz. Sie, wie ich höre, sind gleichfalls vergnügt? Auch hierüber, bitte, und über das Befinden der zahlreichen Ihren ein informatives Wort.

Wie immer sehr herzlich

